

Schubert bleibt in Jöllenberg

TuS 97-Trainer verlängert bis 2017

Bielefeld (WB/jm/sd/wie). Die TSG A-H Bielefeld darf sich in der Handball-Oberliga getrost von ambitionierten Zielen verabschieden. Die Qualität des aktuellen Personals reicht noch nicht mal, um den Letzten zu besiegen. Oder?

23 erzielte Treffer gegen Jöllenberg, derer 22 gegen Augustdorf, jetzt bloß noch 19 in Gevelsberg; vorne krank es extrem! Nur drei Mannschaften haben nach zwölf Spieltagen weniger Tore geworfen als die Bielefelder, die dafür die klar beste Deckung aufweisen. Bleibt die bange Frage, wie lange die Abwehr die Unzulänglichkeiten des Angriffs noch ausbügeln kann. Das kommende Heimspiel gegen den Tabellenzweiten Ahlemer SG (Freitag, 16. Januar, 20 Uhr, Heepen) ist eine Standortüberprüfung und wird Aufschlüsse geben, ob die TSG in dieser Formation weiter zu den Top-Teams gehört oder ohne die Stützen Phil Holland, Luca Werner und Carl-Moritz Wagner allenfalls Mittelmaß ist.

Potenzial ist da

»Natürlich haben wir mehr Potenzial«, beteuert Teammanager Matthias Geukes. »Unsere Spieler können es besser.« Namentlich hebt er in diesem Zusammenhang Nils Prüßner und Marcel Ortjohann heraus, die für mehr Gefahr aus der zweiten



Reihe sorgen sollen. »Es ist eine verrückte Liga. Außenseiter oder Favoriten gibt es nicht mehr. Da verliert Volmetal in Augustdorf. Wenn du nicht Vollgas gibst, hast du schlechte Karten.« Vollgas: Das müsse die TSG-Devisen für die kommenden Wochen sein. Geukes: »Das ist auch eine Einstellungsfrage.« Solche »dämlichen Zeitstrafen« wie in Gevelsberg solle das TSG-Team ebenfalls tunlichst vermeiden.

»Blutleerer Auftritt«

Der TuS 97 Bielefeld-Jöllenberg leckt nach der 31:37-Derbyschmach in Spenge seine Wunden. »Wir müssen ja noch froh sein,

dass wir kein Debakel erlebt haben«, sagte Linkshänder Hermann Hippe ungläubig. Nach 8:2 Punkten im alten Jahr und zuvor vier Derbysiegen gegen Spenge in Folge blieben die Jürmer diesmal in allen Belangen weit unter ihren Möglichkeiten. »Wir haben als Mannschaft nicht funktioniert«, monierte Trainer Walter Schubert. Vor allem der körperlose, emotionslose Auftritt in der ersten Halbzeit (10:19) gab dem Jürmer Coach Rätsel auf: »Das war erschreckend zu sehen. Dafür fehlt mir das Verständnis.« Ähnlich sah es der Sportliche Leiter Achim Frensing, der an ehemaliger Wirkungsstätte genauso wie Schubert nach Ursachen forschte: »Die Weihnachtspause hat der Mannschaft scheinbar nicht gut getan. Das war ein blutleerer Auftritt mit viel zu wenig Widerstand.«

Pflichtsieg müssen her

In den kommenden beiden Heimspielen gegen Augustdorf und Gevelsberg müssen die Jürmer, bei denen in der Schlussphase des Derbys Allrounder Christian Hoff sein Oberliga-Comeback gab, nun eine Reaktion zeigen. Schubert: »Da müssen zwei Pflichtsieg her, um in der Saison zu bleiben.« Bleiben wird auf jeden Fall der Trainer. Der 52-jährige Ex-Nationalspieler Walter Schubert, seit September 2009 Coach beim TuS 97, hat seinen Vertrag in Jöllenberg um zwei weitere Jahre bis zum 30. Juni 2017 verlängert.

Johanmeier wieder da

Landesligist TuS Brake kann mit Jannis Johanmeier einen alten Bekannten begrüßen. Der gelernte Linksaußen kehrt aus Köln zurück nach Bielefeld und wird den Brakern vielleicht schon in zwei Wochen gegen den Tabellenzweiten HSG Porta Westfalica zur Verfügung stehen. Johanmeier spielte zuletzt beim MTV Köln in der Verbandsliga. Neben der erfreulichen Nachricht gibt es jedoch auch eine böse Kunde für den TuS. Jan Ober hat beim Kreispokalspiel gegen Jöllenberg einen Innenband- sowie einen Kapselanriss im Knie erlitten und fällt somit in den nächsten Wochen aus.



Hat seinen Vertrag beim Oberligisten TuS 97 Bielefeld-Jöllenberg um zwei Jahre bis 2017 verlängert: Trainer Walter Schubert. Foto: Pierel

Arminias U23 sucht Verstärkung

Bielefeld (WB/wie). Mit gerade einmal zehn Spielern hat Arminias U23 gestern wieder das Training aufgenommen. »Unsere Personalsituation ist alles andere als gut«, klagt Trainer Daniel Scherning. Fünf verletzte Spieler (Will, Kleit, Kraft, Chantzopoulos, Kleiber) brachte die unglücklich verlaufene Hallensaison mit sich. Hinzu kommt der Abgang von Stürmer Max Wilschrey (19), der beim Regionalligisten SC Wiedenbrück einen Vertrag bis zum 30. Juni 2017 unterschrieben hat. »Wir müssen noch was machen und halten Augen und Ohren offen«, hofft Scherning auf Winter-Zugänge. Am kommenden Samstag, 17. Januar, bestreitet der Oberligist ein Testspiel gegen TuS Jöllenberg.

Bielefeld (WB). Mit ihrem Titelgewinn bei den Deutschen Meisterschaften im Querfeldeinreiten – wir berichteten gestern – ist Jessica Lambracht (Stevens Racing Team) in große Fußstapfen getreten. Sie hat schließlich die Nachfolge von Hanka Kupfernagel angetreten. Die Titelverteidigerin kämpfte noch mit ihren Sturzfolgen vom November und verpasste als Vierte das Podium. »Ich hätte gerne auf dem Treppchen gestanden, aber die anderen waren stärker«, sagte die 13-malige Deutsche Querfeldeinmeisterin und fünffache Cross-Weltmeisterin. Ein Ritterschlag für Jessica



Internationalen Frauenfußball der Spitzenklasse bot einmal mehr das Hallenturnier des TuS Jöllenberg. Hier liefert sich Jessica Wich von Turniersieger Bayer Leverkusen einen Zweikampf mit Essens Charline Hartmann, die zur besten Spielerin gewählt wurde. Fotos (2): Büscher

»Attraktivität weiter steigern«

Bei »Weltklasse 2016« soll auch Wolfsburg dabei sein – Zukunft des Turniers gesichert

■ Von Arndt Wienböcker

Bielefeld (WB). Ein Jahr Zwangspause hat dem Internationalen Frauenfußball-Hallenturnier des TuS Jöllenberg nicht geschadet. Die 35. Auflage lieferte erneut hochklassigen Sport und wurde von den Teilnehmern aus dem In- und Ausland positiv angenommen.

»Es ist gut, dass es dieses Turnier weiterhin gibt. Als Vorbereitung und Motivation für den Hallenpokal ist das eine prima Sache«, sagt etwa Potsdams Trainer Bernd Schröder. Der muss es wissen, denn seine Mannschaft nahm am Wochenende bereits zum 17. Mal am Hallenspektakel in der Sporthalle Jöllenberg teil. Dass seine Mädels im Halbfinale gegen den späteren Turniersieger Bayer Leverkusen die Segel streichen mussten (1:2), passte Schröder allerdings überhaupt nicht, schließlich liegt der letzte Triumph der Potsdamerinnen schon fünf Jahre zurück. Schröder: »Auch wenn wir hier nicht in bester Besetzung angetreten sind, müssen wir den Anspruch haben, den Pokal zu gewinnen.«

Den holte sich bei seiner ersten Teilnahme Bayer 04 Leverkusen, das eine echte Bereicherung für das Turnier war. Mit einer Ansammlung von technisch versierten Junioren-Nationalspielerinnen steigerte sich die Hallen-Auswahl von Trainer Thomas Obliers von Spiel zu Spiel und setzte sich im Finale gegen die ebenfalls überzeugende SGS Essen mit 3:1

durch. »Das war für uns die Krönung. Daraus ziehen wir viel Selbstvertrauen für den DFB-Hallenpokal«, freute sich Obliers.

Am kommenden Wochenende ist Magdeburg ein letztes Mal Schauplatz des deutschen Hallenmasters, das danach nicht mehr stattfinden wird, weil sich alle zwölf Frauen-Bundesligisten gegen die vom DFB beschlossene Einführung eines reinen Futsal-Turniers ausgesprochen haben. Das wiederum spielt Jöllenberg in die Karten, denn hier soll alles bleiben, wie es ist. »Unser Turnier ist eine Fußball- und keine Futsal-Veranstaltung. Daran wird sich nichts ändern«, gibt Turnierchef Olaf Beugholt bekannt. Dank der Unterstützung der Sparkasse Bielefeld sei die Zukunft von »Weltklasse« in Jöllenberg gesichert. Beugholt: »Wir planen jetzt schon für 2016 und wollen die Attraktivität noch einmal steigern.«

Mit den Zuschauerzahlen der diesjährigen Veranstaltung (geschätzte 1500 bis 1800 an beiden Tagen) zeigte sich der Organisationsleiter nicht ganz zufrieden: »Es hätten ein paar Besucher mehr sein können. Vielleicht lag das auch daran, dass einige große Namen gefehlt haben.« Das soll sich im nächsten Jahr ändern. Der VfL Wolfsburg, das Nonplusultra im deutschen Frauenfußball, hat bereits Interesse bekundet, nach 2013 auch 2016 wieder dabei zu sein. »Wolfsburgs Trainer Ralf Kellermann hat mir zugesichert, dass sie gerne kommen, wenn es in den Vorbereitungsplan passt. Da spielt es uns natürlich in die Karten, dass wir unser Turnier wegen des wegfallenden Hallenpokals eine Woche später austragen



Potsdams Anhang sorgte für Stimmung auf der Tribüne. Allerdings hätten sich die Turniermacher etwas mehr Zuschauer-Resonanz gewünscht.

können«, erklärt Beugholt.

Außerdem soll dem fachkundigen Publikum etwas Neues geboten werden. So strecken die Jürmer die Fühler nach Teams in England und Norwegen aus. Eine Absage erteilen die Verantwortlichen aufkommenden Trainerstimmen, die gerne auf Hallen-Kunststrasen kicken würden. Beugholt: »Nicht finanzierbar.«

Aufgrund des frühen Termins in diesem Jahr fehlten einige Nationalspielerinnen – etwa beim dänischen Meister Fortuna Hjørring, der als Turniertier noch am ehesten in die Bundesliga-Phalanx einbrechen konnte. Auch Sparta Prag habe eine gute Rolle gespielt, wie Olaf Beugholt betont. »Es gab keine gravierenden Unterschiede

zwischen den Mannschaften, aber die Qualität der Bundesligisten aus Leverkusen, Essen und Potsdam hat sich durchgesetzt.« Essens Charline Hartmann, die zur besten Spielerin gewählt wurde, lobte die »familiäre Atmosphäre«.

Der Kreisvorsitzende Markus Baumann, zugleich Geschäftsführer beim TuS Jöllenberg, freute sich über eine »gelingende, sehr faire Veranstaltung, die vom Publikum angenommen wurde«. Einer Neuaufgabe im Jahr 2016 steht also nichts im Weg. »Wichtig war, dass wir das in diesem Jahr wieder gemacht haben, sonst wäre das Turnier tot gewesen«, sagt Olaf Beugholt, dessen Dank auch den etwa 80 freiwilligen Helfern des TuS Jöllenberg gilt.

Freudentränen in den Augen

Bettina Lambracht sieht die Zielankunft der neuen Crossmeisterin Jessica Lambracht

Lambracht, die das Rennen vom Start weg bestimmte. »Ich hatte mir die Top drei als Ziel gesetzt«, sagte das Sprintax-Mitglied. »Ich bin in dieser Saison noch nicht gegen Hanka Kupfernagel oder Sabine Spitz gefahren und wusste nicht so recht, wo ich im Vergleich zu ihnen stehe.« Das habe vor dem Start schon etwas verunsichert. »Ich wollte mit beiden erstmal mitfahren und versuchen, das Rennen von vorne schwer zu machen, damit ich mich aus allen taktischen Spielen heraushalten kann.« Aus dem »Mitfahren« wurde aber nichts. Jessica Lambracht sollte ein Start-Ziel-Sieg gelingen.

Sie setzte sich bereits in der ersten Runde an die Spitze und drehte fortan allein ihre Runden. Das Solo überraschte sie. »Ich konnte es gar nicht glauben, dass von hinten keine mehr kam. Es ist einfach unfassbar, dass ich hier gewinnen konnte«, zeigte sich Jessica Lambracht von Gefühlen überwältigt. Bei der Siegerehrung kullerten denn auch einige Freudentränen.

Ihre Mutter Bettina Lambracht (RC Sprintax) zeigte sich mit Position 14 letztlich zufrieden. »Ich hatte mir gewünscht, in die Top 10 zu fahren, doch die anspruchsvolle Strecke – in technischer wie in körperlicher Hinsicht – entsprach

wirklich Ansprüchen einer DM«, meinte die 46-jährige Lemgoerin. »Für mich persönlich waren leider zu viele Laufpassagen drin. Das kam mir gar nicht entgegen.« Trotzdem habe die DM viel Spaß gemacht. »Ich bin sturzfrei durchgekommen, und das Unwetter hielt sich in Grenzen.« Heftige Winde, vier Grad Celsius – das waren die äußeren Bedingungen. Bettina Lambracht freute sich, dass sie die Zielankunft ihrer Tochter sogar live sehen konnte. »Da war ich gerade auf einem Streckenabschnitt am Stadion – und hatte schon während des Rennens Tränen in den Augen.«



Bettina Lambracht (links) freut sich mit Tochter Jessica (rechts) über deren souveränen Titelgewinn bei der Raddcross-DM.